Mitteilungen
des
Vereins
für
Anhaltische Geschichte und Altertumskunde.

Vierter Band.
Heft VI.

Manuskripte für die Mitteilungen des Vereins, wie alle andern Sendungen an den Verein (außer den Jahresbeiträgen, welche an den Verlagsbuchhändler Albert Reißner in Dessau — d. Z. Schatzmeister des Vereins — einzusenden sind) werden unter der Adresse des Hofrats Dr. W. Hosäus in Dessau, d. Z. Vorsitzenden, erbeten.

Geistliche Gedichte aus dem ersten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts.

Mitgeteilt von W. Hosäus.

In der Fürst=Georgs=Bibliothek zu Dessau befinden sich zwei geschriebene Hefte in Quart, welche deutsche Gedichte enthalten. Das erste Heft besteht aus 51, das zweite aus 27 beschriebenen Blättern. Außerdem hat jedes Heft noch ein unbeschriebenes Blatt für den Titel. Das erste Heft ist unvollständig. Es hat aus sieben Lagen (zu 3 u. $3^1/_2$ Bogen) bestanden, von denen die letzten drei fehlen. Die Handschrift desselben ist sehr deutlich, aber nicht so regelmäßig wie die des zweiten Heftes, auch von anderer Hand geschrieben. Die Gedichte stehen in diesem ersten Hefte inhaltlich ungeordnet durcheinander, einige enthalten kleine Änderungen, bei mehreren findet sich in der Überschrift die Jahreszahl der Entstehung. Das zweite Heft ist sauberer geschrieben, es enthält auf dem ersten Blatte ein Vorwort in deutscher, auf dem letzten ein Nachwort in lateinischer Sprache, die Gedichte sind aus Heft I ausgewählt und in eine gewisse systematisch geordnete Reihenfolge gebracht, auch trägt jedes Gedicht, was bei Heft I nicht immer der Fall ist, eine bestimmte Überschrift, während die gelegentlichen Beifügungen in Heft I betreffs des Jahres der Entstehung fehlen.

Das Verhältnis der beiden Manuskripte zu einander kann nach dem Gesagten nicht zweifelhaft sein: Heft I ist die Vorlage von Heft II, ja es scheint, als ob Heft I wenigstens zum Teil die Urschrift des

Dichters selbst sei, niedergeschrieben in jener zufälligen Folge, wie die Gedichte entstanden sind, während Heft II eine von etwas späterer Hand zu einem bestimmten Zwecke wahrscheinlich noch unter den Augen des Dichters vollzogene Ab- und Reinschrift ist.

Das 1. Heft enthält folgende Gedichte:

Blatt 1. Eyn lied von dem leiden Christi.
" 2. Eyn spruch von der fastnacht.
" 6. Hir volget nach eyn lideleyn von gotlicher menschwerdung.
" 8. Wer do ficht vnd nicht gewint.
" 10. Den koningk hoher ehere.
" 12. Ach got kunt ichs besynnen.
" 15. Ein getichl von der auferstenlniß vnßers herren.
" 19. Von der hymelfahrt Ihesu Christi eyn liet.
" 21. Ein tagweiß von irster schaffung.
" 24. Der taw der ist geflossen.
" 26. Eyn spruch von kurczweil wegen.
" 30. Wy er phar.
" 32. Ich han gedacht.
" 34. Ihr sein eyn pfar.
" 36. Mir kumpt zcu syn.
" 40. Von der fastnacht in der scherzces weiße getich zcu Magdb. hoc anno quinto.
" 40. Antwort vff die getichte auch zcue Magdeburgk gelicht in dißer fastnacht Im XVCC vnd V.
" 41. Imnus Carnisbreuij.
" 42. Milder Crist du bestes gut.
" 44. Wolt ir horen newe mehre.
" 45. Eyn getichl vonn der geburt Ihesu Christi im XVCC vnnd fünfften jaren getlcht.
" 47. Eyn liedt von der fasten.
" 49. Mergkliche tact.
" 51. Gelichte vom heublman zcu Judicum Anno 1505 [unvollendet].

Heft II übergeht alle scherzhaften Gedichte, läßt auch von den religiösen zwei, in der That weniger wertvolle, unberücksichtigt und gibt die ausgewählten in folgender Reihenfolge:

Blatt 2. Ein tageweise von irster schopphung.
" 4. Ein lidelein vonn der irlosung menschlichs geslechls.
" 6. Ein getichl vonn der gepurl Cristi.
" 7. Hie volget noch ein lidelein von gotlicher menschwerdung vnnd liden.
" 9. Ein lieth vom leiden vnsers herren.
" 10. Abir ein gelicht vom leiden Christi.
" 12. Vonn der kroenung des herren.
" 13. Marien elage yres kyndes leydens.
" 16. Von der auffirstentnis vnnßirs herrn eynn getichl.
" 19. Von der hymmelfahrt Ihesu Christi ein liet.
" 21. Von dem heyligen phingsten volget hyr noch eyn getichl.
" 24. Eyn liet vonn der fasten.
" 27. Imnus Carnisbreuij.

Da sich Heft II als ein wahrscheinlich unter Mitwirkung des Dichters geordnetes, in sich abgeschlossenes Werk darstellt, so legen wir es inhaltlich dem nachstehenden Abdruck zu Grunde. Die Orthographie ist in Heft I nicht konsequent durchgeführt, noch weniger freilich in Heft II, in beiden findet sich dasselbe Wort bisweilen in derselben Strophe verschieden geschrieben, ganz abgesehen von den Velleitäten in Bezug auf Anwendung von i und y, b und p, d und t u. a. m. Da sich nun aber Mſk. I als Vorlage von Mſk. II erweist, vielleicht sogar Urschrift ist, so sind wir bei unserm Abdruck auf die Orthographie von Mſk. I zurückgegangen und haben nur die wichtigeren Varianten von Mſk. II in den Noten angemerkt. In zwei Punkten jedoch gestatten wir uns Änderungen: den Gebrauch der Majuskel beschränken wir auf den Anfang der Verszeilen und Eigennamen und statt des vielfach vorkommenden nn in der Endung „en" und der Konjunktion „vnd" setzen wir ein einfaches n. Interpunktion fehlt in beiden Mſk. fast ganz: zur Erleichterung des Verständnisses tragen wir sie im Vor- und Nachwort nach. Von einer eingehenderen philol. Kommentierung, welche allerdings manche Stellen vertrügen, nötigt uns leider der Charakter dieser Blätter abzusehen. Offenbare Schreibfehler sind natürlich beseitigt worden.

Von dem dichterischen Werte der nachfolgenden Gedichte wird sich der Leser bald überzeugen: sie zeichnen sich durch Originalität der Gedanken, Reichtum der Bilder, Wärme der Empfindung, sittlichen Ernst, Kraft des Ausdrucks, Leichtigkeit und Sicherheit der poetischen Formgebung, Fülle des Reimes und lebendigen Rhythmus vor vielen bekannten geistlichen Dichtungen der Vorzeit aus und selbst da, wo sie lehrhaft werden, fallen sie nie in den trockenen Ton, der uns so viele Kirchenlieder der späteren Zeit poetisch ungenießbar macht. Die dogmatische Anschauungsweise des Dichters ist noch unangefochten und die Gedichte sind jener Sicherheit und Naivetät des Geistes entsprungen, die doch die letzte Grundlage aller wahren Poesie ist.

[Das nachstehende Vorwort findet sich nur in Mſk. II, dürfte jedoch vom Dichter selbst herrühren.]

Nichts ist der vernünftigen schopffung, das ist dem menschn, alßo nüczlich als betrachtung vnd tegeliche vernewng der großen gotlichn libe, das gott ist mensch worden, dor zue das große werck seiner irlosung vormittelst seins bluetuergysen in grosin smerczlichn, greslichn vnnd schmelichsten tode. ist menschlich gemute vorstrawt [verstreuet] zue zceitlichen dingen, vergenglicher wolluſt, dor abe der mensch fellet in vndangkbarheit, nachuolgents in verachtung vnd wollüsten, dor auß plagen, pestilencz, franczhosen zuekommen vnd vill andere vngefelle. als dan der mensch dem hochsten gute vor alle geschaffene dingk nehest geadelt, gott sich auch mit dem menschn vor dy engeln vnd anderen vereiniget, ehere vnd gut hyr vnd in der ewigen welt bereitit, do widder der mensch tegelichn strebt, vergisset. alsampt gewint in im gewalt der prast vnd macht des fursten der welt. do durch scheydet sich gott von

dem menschn, lesset inen walten vnd nach sein willen leben. In dem verlossenen wesen springen zcu dy hellischn hunde, auch dy in den lufften seyn, haben alßo gancze welt inne, thun ir homut leit vnd vbirlast, als lange [bis] der mensch sich zue gotlicher irbarmung keret in rechtem herczen. Aus dem ist diß buchlein aufgericht mit getichten vnser irlosung, ob ein mensch in arbeyt oder geselschafft dy lidelein syngen vnd also sein gemute irfrischen, aus dem gesange zue kommen zue den worten dy dan innerren, gotliche hanndelung mucht zcu zeiten gefuret vnnd geleitit werden eczwas zue gote gedencken vnd seine irlosung, vnd geraiczit zcu gottlicher liebe. als dan wurde got den menschn widder beliben nach besagen des weyßen mannes: Ich belibe dy mich geliben.

Ein tagweiß von irster Schaffung.

Ich hab gedacht, zcue einer nacht
Der wunder viel vnd große
Dy geschafft hat gottes krafft
Den hymel vnd erde blose
Vnd was darin, nach weisen syn
Gancz schon vnd wol gezcyret
Mit vnterscheit ist alles bereit
Gar feyn bekleit
Den sibenden tag geryret[1])

O mensch sprich nue, der sunnen zcue
Dem monde vnd dem gesterne
Was sy thue, des morgens fruhe
Macht den tag so gerne
Brenget frucht mit scheinnes zcucht
In waßßer vnd der erden
Mit ir behiczt, teglich besiczt
Sein wir gewiczt
Verzcert der lufft geferde[2])

Szo mercken wyr des mondes zcyr
Dy vinster nacht geblencket
Dy erden hyr auch allem getyr
Der sternen laufft gedencket
Der ist so vil[3]) nach hymmels spil[3])
Nymandes mag das besynnen
Nach warer kunst was gots gunst
Gestifft[4]) vmb sunst
Am hymmel dy sterne brynnen

Das hohe ent ein firmament
Ist von allen genennet
Gancz fest gelent durch gotliche hent
Zcwelf zceichen sein irkennet
Iren gangk sy han in wunders ban
Dor noch sich schicken alle dinge
Rein vnd wynt dor abe irrint
Dy erde entphint
Nucz vnd gut thut gebringe

1) gefyret. 2) geferdenn. 3) veel—speel. 4) geschafft.

Aer

Vntir dor bey di lufft gehet frey
Mancher frolich gesange
Do zcwe do drey mit lauterm[5]) geschrey
So thun dy vogel prange
In mancher weiß furen sy den preis
Mit sitten seyn sy wunderbar
Auch ire gestalt ist mannigfalt
Fenix der alt
Er stirbt vnd lebt zcu besundern jar.

Terra

Der erden blut brengt großet gut
Von[6]) saemen boeme vnnd blumen
Do wolgemuet do ander kruet
Vil edel steyn seyn berumen
Silber auch golt des erczis manigfolt
Gros vnd kleyn von tyren
Szo han dy lant do entphant[7])
Ander vnbekant
Dy sich in welden verliren

Aqua

Merck wassers flos ir wunder gros
Vonn kleinen vnd große fische
Des meres wagk gibt freud vnd klagk
Vil schiff vertrincken so rische
Gros gut geczympt vil gut dos nympt
Dy erde gancz umb geben
Dar zcu der stram hat manchen nahm
Gibt nuczes sahm
In[8]) molen dor abe wyr leben

Homo

Noch brenge ich fort des wunders ort
Des menschen schones bilde
Der eheren phort bey gote gehort
Ist wurden also wilde
Wie hoch er was doch gots vergas
Do vil er in dy sweren not
Das er nue mues getragen bues
Sein leben aus
Dor czue entphint er den bittern tot.

Redemptio

Dy herbe quael von hohem sael
Ist miltlich angesehen
Im jammer tael der edel phael
Thuet sich selbir versehen
Kumpt hyr ab dy gotlich gab
Sein fleisch vnd blut trewlich vorgos
Ane seine schult in groeßer gedult
Mit jammer irfult
Iroffenet vnns das feste slos

5) lautem. 6) mit. 7) elephant. 8) an.

Sich an dein lohn nach groesen hon
Erlich dir mensch bereittet
Du hast ein tron las nit do von
Er sey dan von dir beschreittet
Zeitlich pein gebert den schein
Secz nit[1]) dein froede in disse werlt
Hastu hy leit vor dein boßheit
Szo ist bereit
Ein lebenn ewig vnd vngezcelt

Der taw der ist geflossen.

[In Msk. I ohne Überschrift; Überschrift in Msk. II: „Ein libelein vonn der irlosung menschlichs geslechts.]

Der taw der ist geflossen
Auf eine besunder zceit
So weit
Das hat dy wyße genossen
Vertriben ist des teufels neit

Merck des tawes gute
Dar abe grunet dy wyße
Genyße
Vnd brenget vns geblute
Dy zcilet schon den rißen

Es was auch gancz verdorret
Het der taw gethaen
Hyn dahen
So wer doch gar verworret
Der lange swere herte spaen

Do irwuchs dy zcarte frucht
Brenget sy vil troest
Irloest
Durch der blumen herte zcucht
Der sich hy voer hatte verboest

Recht vnd rein sein leben was
Do mit zcalt er dy schult
Verdult
Gespotte dar zcu neit vnd has
Mit andern grossen leiden irfult

Er was der erden eyn werder gast
Mit seynem heyligen munt
Gesunt
An leib vnd sele der krancken vast
Dennoch wart er so sere verwunt.

Das alle welt gesagen mag
Am creuz gehangen slecht
Vnrecht
Erliden angst vnd quael nacht vnd tag
Der herre henget vor den knecht

Eyn ander dy schult er hat dy pein
Eyn solchs nicht[1]) meher gehort
Betort
Wy wol er was der weißheit schein
Der gelost der ander hat irmort

Gar smerczlich ist der negel hafft
Nicht mynder der dorne kroen
Vil hoen
Benommen hat sein menschlich krafft
Sein blut ist vnßer aller loen

Vann jammer vnd sein enelent
Ryeff der herre so swint
Das kynt
Der do lebt vnnd swebt ane allis ent
Genczlich verlassen ane hilff zcurint

Nach thaet dy blume eynen swangk
Zcu der wyßen sein
In pein
Vnnd bot dem vater lob vnd dangk
Mit lauter stym fert seyn seel do hyn

Vnuerseret dy gotheit blib
Der mensch allein den tot
Dy not
Entphangen hat dar umb hab in lib
Nun helffe vnns allen sein tewers blot

1) Msk. II liest für nicht meist nit; letztere Form kommt in Msk. I nur ausnahmsweis vor.

Eyn getichţ vonn der geburt Ihesu Cristi im XVCC vnnd fünfften jaren getichţ.

[Überschrift in Msk. II: „Ein getichţ vonn der gepurt Cristi".]

Der winter ist geschulden[1]) hart
Vnd ist doch wol zcu loben
Der gibt vnns recht dy tewre art
Das bringet der taw vonn obin

Verlangst der werlt gelobet ist
Dy rechte schone sunne
Vns ist geborn der heilige Crist
Vnnßer froede vnd wunne

Des winters grym vnd herbickeit
Thuet der schein vor jagen
Der mutter gibt er heilickeit
Eyn frucht von jungen tagen

Der meister der dy zceit gemacht
Hat vns dy kelt vortriben
Zue disser herten weinacht
Das ist verlangst geschriben

Fraw dich fraw dich menschen kint
Dos schicht dyr al zcu gute
Sing vnd spring dy gnad entphint
Ach halt deyn sach in hute

Dyß ist das rechte jubil jar
Dar inne all leit benommen
Es singt vnd springt der engel schar
Sy frawen sich vnnßers frommen

Fare hyn fare hyn du winters not
Wyr wollen vns korczweil vleissen
Hohe krafft vnd gotlich bot
Beschafft dy hymel zcu reissen

Nun wollen wyr wygen das kindeleyn
Das vns geborn ist newe
Mit Marien der mutter seyn
Vnd dancken ym seiner trewe

Eya eya eyn kynt so kleynn
O konning[2]) aller koere
Beware dy cristen al gemein
Man lobet dich mit gebore

Hir volget nach eyn lideleyn von gotlicher menschwerdung.

[Überschrift in Msk. II: „Hie volgt nach ein lidelein von gotlicher menschwerdung vnnd liden"]

Ein prun ist vnns geflossen
Das ist mir wurden kunt
Miltlich auß irgossen
Dar von wir sein gesunt
Er ist so voller gute
Als ich denn prun irkehen[3])
Dar zcue mit schoner blute
Ist der prun vorsehen

Weystu wen ich meyne
Szo wirstu loben mit
Sein mutter ist ßo reyne
Dy der vber smit
Hat ßo wol gesmidet
Auff den aneboes
Der bant ist vol vernidet
Er mag nicht werden loes

Ein junckfrawe ane ende
Mergk des meister kunst
Kunstreich vnd behende
Ist des prunes[4]) prunst
Vertreibt also swinde
Der naturen gewalt
Vnd geworden zcum kynde
Der do ist so alt

Wer hat das ye irfaren
Zcu langer ewiger zceit
Von obin abir gefaren
Der do ist ßo weit
Hat sich thun verengen
In eynem kleynen leib
Der prun sol gnade brengen[5])
Das selber[6]) in dir beschreib

1) beschulten. 2) konnig. 3) irkenn. 4) des bornes. 5) prengen. 6) selbie.

Szo hoch war er gesessen
Vnd fellet abe zcu dir
Wy kanstu mensche vorgessen
Der selbien gnaden zcir
Leht der borne nicht fliessen
We dir o cristenheit
Laes dy nicht vordrissen
Zcum danckende[1]) sey bereit

Wy hert ist er gefestit
Mit nageln an das holcz
Mit der krone belestet
Von den juden stolcz
Dy libe hat yn gehalden
Dy er zcue vns trugk
Den sundern manigkvalden
Bracht er den rechten fugk

Geoffent wart sein seite
Dy wunde ist alzo groes
Der kempf mit solchem streite
Wasßer vnd blut vergoes
Nun springet der prun[2]) gar frische
Wer do dorstigk ist
Lauff dar zcue so rische
Des troestes nicht vormist

Wiltu den heilant mercken
Cristlicher[3]) man
In alle deynen wergken
Demut mustu han
Sich der ist dein furer
Volge dem heren recht
Deyns leidens eyn verstuer
Frey ist wurden der knecht

Der prun ist vnns entsprungenn
In den tyeffen tael
Vnns ist wol gelungen
Nach dem sweren fael
In libe vnd rechter demut
Hat er dich bezcalt
Went dich zcu dem besten gut
So singet der Anhalt.

Eyn lied von dem leiden Christi.

[Überschrift in Msk. II: „Ein lieth vom leiden vnsirs herren".]

Irwache heut du inniges hercze
Sich an deyns herren dy vil große smercze
Dy er am creucz hat geliden
Do mit erworben ist der ewige fryde

Das holcz gar houch in luften ist irhoben
Seyn hende gar peynlich wurden durchgegroben
Auff seyn heubt eyn dorne krone
Mit blut verrunnen seyn angesicht ßo schone

In toter[4]) varbe gestanden gancz vernichtet
Geduldig zcwar vor allir welt verrichtet
Groß vnschult wart an ym gespuret
Dar mit er vnßer leit hat swynt versturet

Des leidens leit ist zcue leide worden
Dy boßen juden als sy han thun irmorden
Marien milt der mutter werde
O wy der klag vor solchem boßen geferde

1) dancken. 2) brunne. 3) cristenlicher. 4) todes.

Eyn wort der libe auß bermlicher stymme
Vorgessen vnd voracht der boßen juden grymme
Taet der herre mit munde schallen
Das war dem vater im hymmel wolgefallen

Vorgib du vater meyn im hoenn trone
Mit rechter rach meyn veynde thue vorschone
Den schecher loßete er auß peynen
Do mit des herren gute wart irscheynen

Mit bittern augen der herre dy mutter schone
Hat angesehen an eynem newen sone
Wart sy beuolen in angst vnd in noeten
Vil lieber gegunst sich selber lassen zcue toeten

Maria reyn sach in an mit weyne
Dy erde ryß auf darzcue dy harten steyne
Versinstert wart dy sunne gar balde
Sy mocht doch yo des leides nicht verhalde

Do ryff der her zcuem vater also laute
Nym auff von mir meynen geist beuolen heute
Vor dy sunder ich gesterbe
Do mit bey dir inn gnade zcue erwerben

Ach mensche gedenck an dyße große trawe
Vermeyde dy sunde vor laster bis geschawe
Nun hilff vnns herre hoch irkoren
Das dein leiden an vnns nicht werde verloren

Wer do ficht vnd nicht gewint.

[In Manuskr. I ohne Überschrift; die Überschrift in Msk. II: „Abir ein geticht vom leiden Christi".]

Wer do ficht vnd nicht gewint
Groes laster er do ob entpfint
Der troß ist wol zcue schelde
Mit preiß vnd eher sein lob ich meher
Den starcken tewren helde

Dy stercke er bewyßen hat
Mit manlicher seine tat
Am creucz mit trew gefunden
Do ermort am widder wart[1])
Mit vil tausent wunden

Dy große schult war auch nicht sein
Vor ein andern leit er pein
Der gleichen nye vernomen
Er hat dy not vnd auch den tot
Vnd wyr den nucz vnd frommen

1) on wider wort

Tretet hy bey vnd merckt den man
Der vns ßo wol irwinnen kan
Das wir han vorloren
Mensch vnd got vns trewe bot
Der furst der außerkoren

Sein mutter stehet auch nve darbey
Sy sicht ob es Jhesus sey
Den sie hat geberet
Seyn leit vnd auch sein bitterheit
Het[1]) ir hercz verczeret

O we o we[2]) mein zcarts kint
In noten so ich dich fint
Am kreucz ßo hert gestrecket
Ein wort nun sprich so troestu mich
Vnd wirt mein geist erwecket

Fraw gehab dich wol vnd sich
Eynen andern son den nym vor mich
Johannem den vil trawe
Das wort yr hercz zcue furt in smercz
Vnd bracht sy in große rawe

Der herre hub balt an vnd sangk
Essig vnd galle was sein trangk
Nu bin doch[3]) verlaßße
Vor aller welt ein worm gezcelt
Den tot tat er do fasse

Der starcke helt der tat ein storm
Szo ist gewunnen der hohe torm
Sein tot hat das irworben
Wer das irwirbt mit im gestirbt
Der ist so wol gestorben

Den koningk hoher ehere.

[In Manuskr. I ohne Überschrift; die Überschrift in Mſk. II: „Vonn der kroenung des herren".]

Den koningk hoher ehere
Wollen wir schawen an
Dos herze zcue im kere
Im bitter swere
Dar ob wyr nucz entphan

Auff eynen stul gefuret
Von der heiden schar
Mit slegen hert geruret
Das nicht geburet
Gereuffet auß sein har

Sy brachten von dummer wicze
Eyn herte dorne kron
Dy hat vil scharffe spicze
Dy macht ricze
Durch seyn heubt ßo schonn

Dy kronn wart auf gedrucket
Das blut geran dar ab
Er leit dos vngezcucket
Nye verrucket
Sy slugen in mit dem stab

1) hat. 2) o wy o wy. 3) ich doch.

Vnd sylen auf dy erde
Siczen auf eyn knyhe
Gegrusset konningk werde
Mit geferde
Sy sprungen als das vihe

O christen al gleiche
Beweget disse smercz
Gepeinniget ßo bermerliche
Got der reiche
Nu slahen wyr vor das hercz

Gnade herre vnns gnade
Durch dißße martir dyn
Wende von vnns den schade
Unbelade
Szo fure vnns mit dyr hynn

Ach got kunt ichs besynnen.

[In Manuskr. I ohne überschrift: die überschrift in Mſk. II: „Marien clage yres kyndes leydens."]

Ach got kunt ichs besynnen
Dos große herzce leit
Szo wolt ich gerne begynnen
Marien hochgemeit
Vnßer werde trosterein
Den trost hat sy verloren
Als der herre stunt in peyn
Der furst der hochgeboren[1])

Er sach sich vmb zcuer selbien zceit
Ob yemant hulfe teet
Der beystant was im also weit
Dy mutter was do steet
Mit klagen vnd mit weine
Do beide ire augen klar
Jhesus Maria dy reine
Wurden finster al dar

Sy trat eyn wenig furbas
Vnd sach den herren an
Von blut ßo was[2]) seyn leichnam naß
Das es do ab irran
O wy der sweren peine
O wy mein liebes kint
Dy schult ist doch nicht deine
Dein martir ist ßo swint

Dein creucz herre ich trage
In dem herczen myn
Wy bitter sein mein tage
Ach must ich scheiden van hyn
Szo wer mir wol gelungen
Vnd het mein leit ein end
Mein hercz ist sunst gezcwungen
Vor mich wirstu geschendt

Der juden fluch der thuet mir zcorn
Swint vnd houch veracht
Du bist doch io der einige dornn[3]
Dy ewige hohe macht
Auß sunden auf sy irgrymmet
Irslagen vor ane zcal
Aber iczt bey in versly̆mmet
Gehangen in große qual

Sy han dar zcu uergessen
Dy woltat hoch vnd groes
In angst waren sy gesessen
Du machst sy balde loes
Befuret[4]) vber dos rote meher
Mit leib mit irem gut
Sy langen dyr das scharffe sper
Vorgissen dar zcu dein blut

Szo smelich ist dy martir dein
Du leidest ane schult
Wy mucht eyn ermer mutter sein
Bey nymant han ich hult
Der vater ist so stille
Sein son der leidet noet
Ach got wer es dein wille
Vil liber wer ich toet

Ich sich dich vor mir hange
Mein außerweltes lieb
An des kreuczis stange
Als ob du seist ein dieb
Ich hilf dir gern vnd kan doch nicht
Du hast doch gar kein trost
Von den so leidestu gericht
Dy du voer hast irlost

1) hochgeporn. 2) wart. 3) doß eingeborn. 4) gefuret.

Mein geist ist mir entgangen
Mein hercz verbittert ist
Am kreucz mit dir gehangen
Bin ich zcu disser frist
Durfftig im enelende
Stehe ich bey meinem kint
Darzcu ann keinem ende
Hulf noch trost entphint

Doch so weiß ich vnuerlorn
Meines liben sones tot
Versunet do mit des vaters zcorn
Den der mensche hot
Nu lobe ich deine wunden
Dy du entphangen hast
Gekomen dar vmb hyr vnden
In disser welt eyn gast

Gedenck fraw das swere leit
Das dir gewurden ist
Zcu hulf vnd trost der cristenheit
Do irstarb Jhesus Christ
Wyr sein do dyr beuolen
Dein gnade thu vns bereit
Am leczten laes vns holen
Zcu faren in dein gleit

Ein gedicht von der auferstentniß vnßers herren.

[Überschrift in Mst. II: „Von der auffirstentnis vnnßirs herrn eynn geticht“.]

Große macht ist vns irkunt[1])
Do der herre auf irstunt
Gewaltiger got
Verwunnen ist der herbe tot
Vnd al seyn not

Wo ist nun hyn der iuden crafft
Dy han verwaret seyn begrafft
Mit eynem großen steyn
Inn hilft doch gar so klein
Ir haß vnrein

Kere dich vmb du falsche raet
Gotes wort so feste staet
Widder sein gericht
Nymmer mag genesen icht
Sein macht nicht bricht

Sein tot geweßen ist ßo starck
Sein leib vorborgen im steynen sarck
Er quam dar vs
Verseret[2]) nichts an dem hus
Der herre Jhesus

Mercke disse grosse macht
Irlauchtet ist dy selbie nacht
Mit klaren scheyn
Es ist yo der nawe wein
Man schenckt den eyn

1) irkannt. 2) vorseheret.

Den kelter trat der trewe[1]) man
Mit vberfloes der wein abran
Den trincken[2]) wyr
Mit cristlichs gleubens[3]) zcir
Teglich alhir

Dann der warlich iczunder lebt
Der voer am kreucz engstlichen swebt
Des teufels list
Genczlichen vortorben ist
Durch Jhesum Crist

O wunderliche almechtickeit
Du hast vertriben vnßer leit
Vnd bist geert
Nummer[4]) wirstu meher verfert
So ist gelert

Judeschaft wy gevelt dir das
Jhesu dem ist gewurden bas
Dan al sein not
Mechtiglich verwunnen hat
Du stehest schamrot

Sich wol vmb al dein geschrifft
Dy gancz vberal in recht betrifft
Du bist verblint
Vnd creuczigest war gottes kint
Dein list zcurrint

Du sprachest steigk vom creuz ein spotlich wort
Er leit aber duldig denn mort
Vnd wolt nicht ab
Lebendig stunt er aus dem grab
Vil grosser gab

Dyr hilfft kleine dein falsch gericht
Warheit stetis dy logen bricht
Du hast irdacht
Er wer gestolen in der nacht
Vnd so verbracht

Dy huter han gesloffen hart
So hat das gezceugnis kein art
Mit czeugen blint
Als sy al gesloffen sint
Dem sage verswint

Nun wiltu mir nicht begleuben[5]) das
Hettestu irkennet wer er was
Dann gottes sonn
Der mucht verwinnen des creuczes hon
Gotlicher tronn[6])

1) trawe. 2) truncken. 3) gelobens. 4) nymmer. 5) gelauben. 6) gotlich tron.

Gib vnns widder den werden gast
Den du so starck verwaret hast,
Odir warlich sag
Er ist irstanden am dritten tag
Dar an nicht zcag

Glob miltiglich sein auferstehen
Es wirdt dir sunst gar vbel gehen
Ach volge rat
Dan er das zcuenort gesagt hat
Sein wort bestat

O mensch sich an dy grosse trewe
Gehab furbas vor sunde schewe
Das ist der weg
Sein leiden ist der rechte steg
Die trew verheg

Dy juden han Jhesum gancz uerlorn
Der do ist das weißen korn[1])
Gotliche art
Am dritten tage gefunden wart
Vnsterblich zcart

Lob got vnd dang in hoem schal
Singen die cristen vberal
Du bist dy kronn
Nummer[2]) gewinstu solchen hon
Irstanden schonn

Lob vnd dang in hohem schal
Thuen[3]) dir dy cristen vberal
Mit dissem geticht
Dein hult al sund zcubricht
Vnd gancz bericht

Alleluia singen wyr
Das furdert des werden tags zcir
O cristenheit
Dyr ist vernewet des lebens kleit
Von got bereit

Alleluia der engel sangk
Ehere in dy hohe lob vnd dangk
O milder got
Behuet vnns vor dem snellen tot
Vnd boße noet

1) wesenkorn. 2) nymmer. 3) singen.

Von der hymelfart Jhesu Christi eyn liet.

Alte swere wunden
Wer dy wol heilen kann
Der sal zcue allenn stunden
Meisters lob vnd dang entphan
Dy meister sein so selden
Der eyn ist vnns offenbar
Er thuet sich selber melden
Sein kunst hat keyn vaer

Der schade was ßo herte
Das heilen wart im sawer
Er achte nicht sein beswerte
Dem krangken pracht[1]) er stawer
Sein leib dar zcu sein leben
Stragkt er genczlich dar
Sein bluet czuer salbe gegeben
Vnd thaet den widderkar

Der mensch ist hoch irhoben
Mit dißer trewen weis
So swimbt der meister oben
Vnd behelt rechtlich den preis
Voer hertlich vntirdrucket
Den homuet zcu tylgen gancz
Inn dy hohe gerucket
Inn denn ewigen glancz

Siczet zcue der rechten hant
Seins vaters also schon
Dan er ist der heylant
Er hat der eher eyn[2]) kron
Der slussel was vorloren
Zcue dißer hohen stat
Dann[3]) iczt der eingeporn
Selber gefunden hat

Als er war irstanden
Besucht er dy junger seyn
Do sy waren vorhanden
Versloßen doch quam er doreyn
Denn friden thaet er geben
Er strafft sy hert alßo seher
Sy gleubten[4]) nicht seim leben
Der auferstentniß eher

Er bescheit dar nach auff einen bergk[5])
Den außerwelten koer
Do sagen sy eyn gotlich wergk[6])
Sy hatten gegessen voer
Er thaet sich do erheben
Aus seiner eygen krafft
Gar houch in luften sweben
Ir augen dar nach behafft[7])

Als sy auffwart sagen
Irschal do eyner[8]) luet
Ir junger[9]) ich mues euch fragen
Was ir dar nach sehen thuet
Als ir han iczt vernommen
In wulcken des herren hymelfart
Gleicher weis wirt er kommen
Zcue richten alßo hart

Engelische doene
Irklungen mit ganczer lust
Nach dem irsten hoene
Dar zcue der alte rust
Ist gancz vnd gar vernichtet
Von dem springer milt
Des vaters zcorn verrichtet
Allis arg dar zcu verspilt

Inn andacht sollen wyr loben
Auff dissen fronen[10]) tag
Do Cristus ist irhoben
Verwunnen alle sein klag
Das ist vnns zcue heile gerate
Er hat vns dy baen gemacht
In dein licht nym vns drate
Behuet vor ewige nacht
Amen[11])

1) bracht. 2) der eheren. 3) den. 4) gelobten. 5) berg. 6) werg. 7) gehafft. 8) ein. 9) menner. 10) froenen. 11) in Mst. II fehlt „Amen“.

Mergkliche taet.

[In Mst. I ohne Überschrift; die Überschrift in Mst. II: „Von dem heyligen phingisten volget hyr nach eyn geticht".]

Mergkliche taet
Klugen raet
Irczeiget wol das ende
Gewaltsam macht
Dy voer veracht
Thuet anlenden
Eyn kleines kindt
Irwachsen swindt
Hat den trocz verwunnen
Szo pleibt seyn eher
Ane alle verseher
Gar wol entrunnen

Der juden sag
Bleibt ir klag
Er were[1] eyn tummer
Vil boese wort
Sy gaben mort
Mit creuczes kummer
Sein hohe gewalt
Gar vngezcalt
Vnter herbe wunde
In todes not
Warer got
Wart irfunden[2]

Vonn creuczes stab
In steynem grab
Gar wol bewaret[3]
Irstanden ist
Jhesus Christ
Erhlich irklaret
Zcue gangen ist
Der juden list
Er lebt vnd swebt alleyne
Das ist gemelt
Gancz vnuerhelt
Der welt gemeyne

Seyn waren wort
Kommen vort
Dy er vorgesaget
Gotlicher geist
Dar zcue wol leist
Heut betaget

Den jungern seyn
Kumpt der schein
In feuris zcungen
Hymelische krafft
Dy rede schafft
O wol gelungen[4]

In vorigen span
Gewichen han
Dy armen knechte
Dy heut gehorcht
Ane alle vorcht
Mit trewen rechte
Sy predigen all
Mit lautem schall
Jhesus sey der heilant
Irstanden schon
Gotlichen tronn
Wonet im vberlant

Dy rechte leist
Der heilig geist
Gibt trost vnd lere
Gots sahem
Gar wol bequaem
Ane alle wehere
O phingest[5] tag
Der tugend hag
Sicher bistu dy krone
Dar vmb dich lat
O gotlicher rat
Bey vns zcu wone

Wer nicht gesant
Vonn vberlant
Gotliche stercke
Szo were auch nicht
Gescheen bericht
Des herren wercke
Dar vmb diße zceit
Breit vnd weit
Mit andacht ist zcu gelden
Appostel mundt
In disser stundt
Thuen vnns vermelden

1) war. 2) irkunde. 3) verwaret. 4) gesungen. 5) phingster.

Ich hab eyn wahen
Zcu alle man
Nach meym[1] beduncken
Der heilige geist
Aller meist
Gesucht in truncken
Trew vnnd wirde
cristlich gezcirde
All samp vergessen
Kirchen schew
Auf prasses[2] trew
Seyn wyr besessen

Frue vnnd spad
Ruffen wyr gnad
Der troster ist verhanden
Das er behuet
Durch seyn guet
Von[3] hellischen brande
Vns armen kynt
Dy wyr ye synt
Mit gots bluet gefreyet
Seyn ewiger nahm
Sey lobesam
Gebenedeyet.

Eyn liedt von der fasten.

Gotes macht das groeste guet
Hat vil kreffte auß[4] vbermuhet
Dy werden irfunden alle tag
Szo melden es der schriffte sag
Dy alten frag

Wyr han dar zcue guten bescheit
Das seine gruntlose barmherzcickeit
Dy ist eyn wergk vber alle wergk
O sunder das ist dein stergk
Zcue hohen berg

Eyn ganczes jar verzcert dy zceit
In homuet gehrickeit has vnd neyt
Dy fasten lernet vns rew vnd leyt
Almueßen rechte buße bereit
Vernewet das kleit

Bichte vnd buesse al sund benympt
Wer sich besagt als sichs gezcimpt
Thuet der sunde dar noch nicht meher
Meydet vrsach vnd geseher
Helt cristlich gepeer

Von alter ist fasten her gepracht
Fasten hat goete vil angenehm gemacht
Moyses der vil groeße prophet
Der faste vierczig tage stehet
Dem volg vnuersmehet[5]

Dar zcu Helyas der heilige man
Gots teufer der libe Sant Johann
Mit vasten sy behegeleich
Gewurden gote von hymelreich
Deyn[6]) engeln gleich

1) meynem. 2) brasses. 3) vor. 4) ane. 5) vnvorschmehet. 6) Den.

Als der herre was dreisigk jar
Nach der teuffe[1]) fastet er zcwar
Virczig tage vnd virzcig nacht
Darnach der teufel versucht seyn macht
Vnd bleib veracht

Gotliche krafft seyn weißer rat
Mergklich den teufel verwunnen hat
Stel dich zcu ym ynniges hercz
Laes iczunnder von boesen schercz
Es brenget dyr smerz

Doet[2]) leufft dir nach zcu aller zceit
Suchet mit dyr eynen teglichen[3]) streit
Eher du meinst so feher[4]) dich
Versichstu dich nicht weisentlich
Des geleube mich

Stirbestu dan ane rew vnd bicht
Szo entgehet dyr das rechte ware licht
Dan kumestu[5]) balt in finsterniß
Der hellen bistu dan gewis
Hilfft noch steyn noch kys

Mannicher ist ßo lessiglich
Vnd seyner sehelen[6]) vergessenlich
Veracht fasten rew vnd bicht
Dar abe er gots hulde zcubricht
An gewin er ficht

Szo groes ist nicht der sunde[7]) last
Nymmestu an dir dy heilge fast
Dein horsam dich dan retten thuet
Vnd zcymmet an dyr deyn bose muet
Durch Christus bluet

Wan wyr zceitlich hyr leiden gern
Das ist eyns cristens[8]) rechte kern
Szo went sich dort das ewige leit
Vnd brengt vns dan das selige kleyt
Mit frides bescheit

Was weichstu[9]) dan der zceitlich pein
Szo doch leiden vnd fasten mues seyn
Odyr hir ßo korcz vnd lang dort
Nuen[10]) kyse o mensche den besten ort
Den du must fort

1) tauffe. 2) Toet. 3) tugelichen. 4) fehet er. 5) kumpstu. 6) seel. 7) sunden. 8) cristen. 9) weistu. 10) nu.

Ich hab dyr gesagt eynen guten rat
Iczunt auff den abent spat
Zcu Noßlaw[1]) ich das habe getICHT
Zcu vbel wende es yhe mit nicht
Bit mit trewer phlicht

Gotes wort vnns hat getrost
Wer von ym gedenckt oder kost
Bey dem ßo wil er ym mittel seyn
Zcu bette gehen wyr al do hyn
Ich vnd dy knechte meyn

Imnus Carnisbreuii.[2])

Mensus dies ex tempore complet annum cum fenore
Jam leta ferens somnia nam variantur omnia

Autor primus quod edidit hoc[3]) protoplasta perdidit
Ad bona lassus animus equiparatur canibus

Gerunt suam libidinem non habentes formidinem
Venando hinc circumeunt: deum[4]) fastidio pereunt

Novit. quisquis ex solito factoque nostro prodito
Procax quam sit humanitas vbique viget vanitas

Dirus carnispriuii[5]) convertit moras biuii
Tam cleri atque populi facinorosi copuli

Sic pergit hec coelicola sectans semper maliuola
Hinc congregans dispendia discurrendo invia

Maiestas alta gracia neumatis[6]) verbo saucia
Purgare precor singula Tibi sit laus per secula

Itaque [?] vita eius illa secundum beatum Ambrosium est sicut somnium[7]).

[Manuskr. I ohne Nachwort; das Nachwort in Mskr. II lautet wie folgt:]

Argumentum carminis. licet integer annus abundet in mundiali jucunditate, hoc tamen maxime [?] tempore exedunt mortales in vanitatibus noctes vertentes in diem sexumque variantes, non impares canibus qui clangunt gutture, currentes hinc inde aut feris lacerantur aut capta preda abigantur, ab aliis devoratur multis cursibus et laboribus eorum adepta. quantis tripudiis, laboribus tendimus quo mundi oblatamenta tum divitiarum tum comessationum et luxuriarum carpere poterimus. exitus est, aut morte perditi perimus aut emulatione aliorum honore et aere privamur ... Jhesu salvator seculi.

1) Roslo. 2) = Carnisprivii. 3) Mskr. II tot. 4) demum. 5) carnisbreuii. 6) pneumatis. 7) Nachschrift fehlt in Mskr. I.

Die Frage nach dem Verfasser haben wir absichtlich bis zum Schluß verschoben, da sich ihre Lösung erst aus den Gedichten selbst mit einiger Sicherheit ergibt. Daß die Gedichte ein und dieselbe Signatur tragen und sämtlich auf ein und dieselbe Dichterpersönlichkeit hinweisen, dürfte sich einem jeden Leser als unabweisbar ergeben: Auffassung, Sprache, dichterische Behandlung — alles trägt zu sehr den gleichen Stempel, als daß wir hier eine Sammlung von Gedichten verschiedener Verfasser annehmen dürften. Haben wir es nun aber nur mit einem Verfasser zu thun, so scheint die Antwort auf die Frage, wer derselbe sei, nicht gar fern zu liegen. In dem Gedichte „von gotlicher menschwerdung" nennt sich der Verf. am Schlusse selbst „der Anhalt"; in dem „liedt von der fasten" heißt es „zcu Roßlaw ich das habe geticht"; das Gedicht „von der geburt Jhesu Cristi", wie zwei in unsere Sammlung nicht aufgenommene Gedichte des Msk. I (Bl. 40 u. 51) tragen die Jahreszahl 1505; endlich weisen auch noch einige, hier nicht abgedruckte Gedichte des Msk. I auf Magdeburg u. Leipzig. Wir haben deshalb zweifellos als Dichter einen Fürsten von Anhalt anzunehmen, der zu Anfang des 16. Jahrh. lebte und sich in Roßlau und Magdeburg, vorübergehend auch in Leipzig aufhielt. Auf welchen Fürsten weisen nun aber alle diese Umstände deutlicher hin als auf Fürst Magnus (1456—1524), Sohn des frommen Fürsten Adolf († 1473), Bruder des Fürsten Wilhelm, der als Franziskaner Bruder Ludwig ein heiligmäßiges Leben führte, des Fürsten Adolf II., der als Bischof von Merseburg i. J. 1526 starb, und der Fürstin Anna, die als Bernhardinerin im Kloster Derneburg lebte? Derselbe residierte, bis er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Adolf im J. 1508 auf alle Regierungsansprüche in Anhalt verzichtete, meist in Zerbst, hielt sich natürlich auch oft in dem benachbarten Roßlau auf, verkehrte viel in Magdeburg und Leipzig, wurde im J. 1516 Dompropst in Magdeburg, besaß neben einer vielgerühmten juristischen Bildung mehr als gewöhnliche dogmatische Kenntnisse, wie unsere Gedichte dies voraussetzen, und war seiner Zeit auch sonst als Dichter bekannt. Im Jahre 1486 hatte er ein „eigenes Lied zum Lobe der heil. Jungfrau Marien gemacht, welches der Zeiten so hoch geachtet worden, daß es der Bischof von Brandenburg mit einem eigenen Diplomate authentisiert und demjenigen, so es singen würde, vierzigtägige Indulgentien versprochen." Das Gedicht begann nach Beckmann (Hist. d. Fürstent. Anhalt V.):

Dulcedo summae majestatis ave
Nostrum scelus abstergas grave
Quo vincti inopes et mortales
Telluri flos et misericordiae aequales
Nam totus orbis in maligno stat.

Der ernste, fast herbe asketische Charakter unserer Gedichte steht in vollkommener Übereinstimmung mit dem, was wir sonst von Fürst Magnus' innerm und äußerm Leben wissen. Auch stand Fürst Magnus in freundvetterlichem Verkehr und christlichem Briefwechsel mit Fürst Ernst und Fürstin Margarete in Dessau, den Eltern des Fürsten Georg, in dessen Bibliothek sich die beiden qu. Handschriften vorgefunden haben. Und endlich finden wir (ein Beweis, wie lebhaft ein Leser der Gedichte bei seiner Lektüre des Fürsten Magnus gedacht hat) in Msk. I von etwas späterer Hand gelegentlich die Worte eingekritzelt „Magnus Dominus Dom. Dom."

Sollte nun aber durch alles dies die Autorschaft des Fürsten Magnus von Anhalt noch nicht zur Evidenz erhoben sein, so viel steht fest, daß die obigen Gedichte ein neues leuchtendes Zeugnis ablegen von der tiefen Frömmigkeit und streng kirchlichen Haltung des fürstlichen Hauses Anhalt unmittelbar vor der Reformation, jenes Hauses, das neben den genannten Persönlichkeiten des Br. Ludwig, Dompropst Magnus, Bischof Adolf, Nonne Anna, damals noch die Nonnen Marie, Hedwig und Barbara zu Brehna, die Äbtissin Agnes zu Gandersheim, die hochbegabte, charaktervolle Äbtissin Scholastika zu Gernrode, den Fürsten Ernst, Erbauer der Schloßkirche zu S. Marien in Dessau, die als religiöse Dichterin bekannte Fürstin Margarete und andere durch kirchliche Gesinnung ausgezeichnete Fürsten und Fürstinnen zu seinen Mitgliedern zählte. Erst als die ältere noch aus dem 15. Jahrhundert stammende Generation mit der Fürstin Margarete im J. 1530 erloschen war, änderten sich die Verhältnisse und nach dem Vorgange des beweglicheren F. Wolfgang, der (seit 1513 Schwager des nachmaligen Kurfürsten Johann's des Beständigen von Sachsen) allein bis dahin zu Luther gehalten, schloß sich nun das neue Geschlecht der Richtung der Wittenberger Theologen an.

Volksgeographie.

Von Gymnasial-Oberlehrer Dr. Hermann Wäschke.

Vielleicht verspricht sich mancher von einer „Volksgeographie" etwas anderes, als dem Verfasser mit seiner Plauderei am Herzen liegt, daher muß letzterer wohl oder übel selbst erklären, in welchem Sinne er dies Wort gefaßt wissen möchte. In meiner Heimat, dem Köthner Landesteil, hat man die Redensart: „über etwas seine Glossen ziehen", d. h. sich in teils hämischen, teils witzigen Bemerkungen über einen Gegenstand äußern. Mit Benutzung dieser Redensart hätte ich meine Plau-

gewonnen. Doch erhielten sich Reste des slavischen Heidentums bis gegen das Ende des 12. Jahrhunderts, in welcher Zeit die dem Christentume hartnäckig widerstrebenden Wenden verjagt wurden. — Im jetzigen Kreise Zerbst hob 949 mit Stiftung des Bistums Brandenburg eine geordnete Missionsthätigkeit an. Der Slavenaufstand unter der Regierung Ottos III. unterbrach sie auf lange Zeit. Sie wurde erst zu Anfang des 12. Jahrhunderts durch den Brandenburger Bischof Harbert wieder aufgenommen und konnte sich seit der Neuerrichtung des Bischofssitzes in Brandenburg 1161 bez. 1165 ungestört entfalten. Zum festen Bestande der Kirche trug die Ansiedelung christlicher Deutscher wesentlich bei.

Die Pflanzung des Christentums im jetzigen Anhalt hat alles in allem eine Zeit von wenigstens 400 Jahren in Anspruch genommen.

Nachtrag

zu den dem Fürsten Magnus von Anhalt zugeschriebenen geistlichen Gedichten aus dem ersten Jahrzehnt des sechszehnten Jahrhunderts.

(Vergl. Mitteil. d. Ver. f. Anh. Gesch. u. s. w. Bd. IV., S. 377—397.

Mitgeteilt von W. Hosäus.

Die Teilnahme, welche unsere Veröffentlichung „Geistliche Gedichte aus dem ersten Jahrzehnt des sechszehnten Jahrhunderts“ im letzten Hefte dieser Mitteilungen sowohl unter unsern Vereinsmitgliedern, wie in weitern Kreisen, speziell unter Germanisten und Litterarhistorikern gefunden, und wiederholt an uns ergangene direkte Aufforderungen, die noch nicht veröffentlichten Gedichte des Fürsten Magnus, wenn auch nur in größeren Bruchstücken, zu veröffentlichen, veranlassen uns, dem betr. Aufsatz des letzten Heftes diesen Nachtrag hinzuzufügen. Die Grundsätze, denen wir hiebei folgen, sind die früher von uns dargelegten (vgl. a. a. O. S. 379). Was die Reihenfolge der in diesem Nachtrage reproduzierten Gedichte betrifft, so beginnen wir mit den beiden in unserm ersten Artikel nicht abgedruckten geistlichen Gedichten und lassen diesen dann die weltlichen so folgen, wie sie das uns vorliegende Manuskript enthält (vgl. a. a. O. S. 378). Da die Vorlage, aus der wir schöpfen, nicht ohne Lücken ist, so tragen wir in diesem Nachtrage um so weniger Bedenken, auf eine vollständige Wiedergabe des gebotenen Materiales zu verzichten und übergehen in nachstehendem Abdruck einige untergeordnete Partien, indem wir jedoch gleichwohl die Stellen, welche wir unterdrückt haben, durch Punkte bezeichnen. Von einer Kommentierung müssen wir leider auch bei diesem Nachtrage

absehen. Die Beifügung der in unserer Vorlage gelegentlich von späterer Hand eingefügten lateinischen Sentenzen am Schlusse wolle der Leser entschuldigen.

Milder Crist du bestes gut.

Milder Crist du bestes gut
Hilff vnns durch dein tewres blut
Vonn boßer list
Wan du vnßer huter bist
Zcu aller frist

Aller libe eyn wares ent
Das ist das wirdig sacrament
Dein leichnam froen
Es ist dar inne gotlicher troen
Vnßer heil vnd loen

Groeße wunderliche mildikeit
Hat vnns der herre hy mit bereit
Er ist dy gab
Im gehet auch do mit nichtes ab
Der sehelen stab

Nachtens spaet zcue abent mahel
Von der marter groese quahel
Hat er geletzt
Den menschen gespeiset vnd geetzt
Das eingesetzt

Bet vnd starck ist gotes brot
Das er den jungern gab vnd bot
Szo sußer smack
Treibet weg alle boeße wagk
Zcue nach vnd tag

Sterck vnd gluck auch brengen thuet
Gottes leichnam seyn wares bluet
Eyn selich phant
Furet auff den vnbekant
In weite lant

Keynn zcunge wol aussprechen kann
Wy heilich vnd lobesann
Verbergelich
Der sehelen ist ßo gnaden reich
Geeniget in sich

Lauff hy zcue du menschen kint
Suche den milden vnd entphint
Wy lib dich hat
Gotes ßon in dißer tat
Aus ewigen rat

Du hast o mensche der engel speis
Eyn hoher prister vnd der weis
Macht dich ßo groes
Das du bist der engel gnoes
In gotes schoes

Behuet vns herre milde vnd guet
Durch dein fleisch vnd wares bluet
Das in pristers hent
Getragen wirt dar vmb vns lent
Zcu freudt ane ent

Lob eher vnd danck ßo singen wyr
Ruffen alle o herre zcu dyr
Gib hulde vnd trost
Das wyr am letzten sein irlost
Von helschen rost
Amen

Eyn spruch von der fastnacht.

Mancher zcue wunder nympt
Das got alfo irgrimpt
Den menschen tuet verlaßßen
Der selbir nicht verstehet
Wy dy sunde itzt vorgehet
Dy got hert wil haßßen

Sich an dy creatur
Dy nach irer natur
Bleiben ane vberfloes
Aber der menschen kint
Sein gancz verblint
In sunden vnd schanden bloes

Wer acht den preyß
Denn Adam im paradeiß
Hilt ſtatlich ob allen
D.s apfels bys
Denn ſtant zcurris
Macht in balt fallen

Nymant das bedenckt
Wy ſwer er wirt gezcwengkt
Der menſch in weldes noten
Eyner dißen betreugt
Der iennehn beleugt
Mit neit ſtelt er zcu toeten

Alſo ſwebt boßer liſt
Vber al zcue ganczer friſt
Bey den menſchen alleine
Al widder ſein nathur
Mehr dan ander creatur
In waßer vnd erde gemeyne

Nicht kan irleiden das
Dy mutter iſt den kinden has
Dy den vater beſweren
Ich meyn dy criſtenheit
Angeſehen lichtfertickeit
Sy wolt es gerne erweren

Ob ſy ſagen ſolt
War vmb iſt dyr dy welt holt
Sich wy hat es ergangen
Dem irſten menſchen Adam
Der vonn eren quam
Sein luſt taet das irlangen

Vonn apfels griff und ſmagk
Irwarb er den ſlagk
Vonn dem engel veriaget
Aus der luſtigen kammer
In groß leid vnd jammer
Das alſo lange iſt vertagt

Inner dich vnd ſich an
Was eyns ſunde hat gethan
Das er nicht hilt das bot
Dar vonn iſt komen
Das nymandes außgnomen
Mues ſterben eyns den tot

Aber wyr ſeyn in ſunden frey
Merck ob nicht pillich ſey
Gots rach vnd ſtraffen

Wie groes vnd vngezcalt
Vnnßer ſunde dar in veralt
Vntir leihen vnd pfaffen

Das were alles verloren
Het nicht Abraham der außerkoren
Mit horßam ſich begeben
Von dem iſt irſproßen
Des hulde wyr haben genoßen
Vnd konnen nu widder leben

Dy mutter milt vnd guet
Vnns das vorbilden thuet
Vor der faſten zcue bedencken
Vnd was wyr das gancze jar
Geſundiget han ane far
Verdynt in dy helle zcue verſenken

Sy ruefft ſwint vnd ſeher
Gedeng der vorlorn eer
Von den ſunden ſich begeben
Zcue dem hern Jheſu Chriſt
Dar zcue du geſchaffen biſt
Mit bues widder dy ſunde ſtreben

Ach leider das iſt veracht
Macht dy ſchentlich faſtnacht
Vnd benimpt es mit enander
Mit tullem boeſem muet
Legen wyr in der boſheit gluet
Gleich als der wurm Salmander

Eynn korcz luſt vnd gemach
Irret dy groſße ſach
Dar an vns iſt vil gelegen
Mit faſten almußen bete
Zcue ſampt andern guten ſete
Solt man dißer zceit phlegen

Ach das es got irbarmt
Nymant iſt ſo verarmt
Er mues tullen vnd praßen
Nymant thuet ſere haſſten
Dan bys zcue mit faſten
Iſt faſtnacht auff der gaßen

Mit quaßen vnd neit
Wirdet diße heilige zceit
Vbel vnd boßlich begangen
Vil ſchand vnd leit
Dy arme menſcheit
Mues teglich dar ob entpfangen

Faſtelſpeyſe gebeut dir dy mutter
Du gepraucheſt aber putter
Inn allem vngehorßam ſweben
Dar vmb du ſicher biſt
Nuber [nimmer] vnd zcue ewiger friſt
Aus der ſeligen buche geſchreben

Da durch thue dich abe
Eya weltlicher Knabe
Der ſunde vnd eitelkeit

Nym an dyr dy rawe
Vnd ſy vor ſunden ſchaw
Mit faſten dich dar zcue bereit

Dy zceit iſt nicht lang
Balt nach dem anfang
Iſt das ent geporen
Bit got tag vnd nacht
Das er mit ſeiner macht
Dich wolde haben vnuerloren

Eyn ſpruch von kurczweil wegen.

[1] Leipcz dy ſtat
Gewunnen hat
Des abint ſpat
Gute friſche geſte
Byr vnd weyn
Sy goſſen eyn
An alle pein
Das gefreß zcum beſte
Sunder zcwang
Tiſch vnd bang
Korcz vnd lang
Taten ſy beſpringen
Frolich geſchrey
An den rey
Wandels frey
Dar zcu hoflich geſingen

[2] Mit freiem muet
Das junge bluet
Eher vnd guet
Menſchlichen beweiſen
Inn rechter zcucht
Ane boeſe flucht
Als mir geducht
Dy adelich riſen
Gekommen ſein
Aus Payern vnd Rein
Mit eheren ſchein
Des krieges vnuerwundet
Nach froden art
In ſeltener vart
Gancz vngeſpart
Dy nacht der maeß geardet [?]

[3] Bey der hant
Auch den vnbekant
Zcuem reyen bant
Mit hofiren vnd ſpringen
Bei dem tiſch
Swint vnd riſch
Kannen friſch
Heiſen ſy do bringen
Sy huben bas
Krueſe vnd glas
Das byr ſo nas
Saczten ſy zcu munde
Nun wirt es dich
Gern brenges mich
Gancz hofflich
Getruncken aus zcue grunde

[4] Das ſauffen groes
Den wirt verdroes
Wer ich es loes
Sprach er vngedulde
Sy ſeyn geſchifft
Gunſt vnd gifft
Das ſelbie ſtifft
Do mit wol vergulde
Doch ane vngefug
Hatten ſy genug
Im abezcug
Reichlich taten ſy bezcalen
Tag vnd nacht
Was verbracht
Wy viel es macht
Gerechent alzcuemalen

[5] Silber vnd gelt
Dy edeln helt
Bar bezcelt
Reichten ſy an trawren
Mit froden ſchael
Des wirtes ſael

Keck vnd prael
Lissen sy stat vnd mauren
Dar nach balt
Eyn furst Anczalt [Anhalt?]
Wart gestalt
In furstens gemache
Do klagt der wirt
Groes vnd hert
Der wach beswert
Der furst hub an zcu lache

6] Bey dem sit
Dy jugent mit
Der trungk gesmit
Brenget der abent reiche
Do funden sich bey
Vil meister frey
Das muste sey
Dy zceit zcue vergleiche
Der gancze tag
In muhe vnd klag
Eym dornen hag
Ist wol zcu beachtin
Dy wirtschafft gut
Irfrischet das blut
Irfrawen thut
Dy abint rug so sachte

[7] Ich hort dy bit
Von meynem smit
Wer do mit
Vber tische gesessen
Der solt hyr an
Zcu scherczis ban
Zcu irst ich han
Den doctor vergessen
Auff der bangk
Schoen vnd langk
Liebe vnd dangk
Byeten ym dy zcarten
Sy seyn im holt
Silber vnd golt
Hemden gefolt
Gefangen in libesgarten

[8] Dor nach ich welt
Den wirt gezcelt
Gar vnverheelt
Seyn tugent langst irfunde
Ich zcel furbas
Bey im do sas
Den vnnserm pras
Ein kemmerer wol irkunde
Balt do bey
Eyn helt ßo frey
Der becher drey
Sauff er aus mit moste
Es was irkunt
Wol begrunt
Wy vngesunt
Do bey spart er dy koste

[9] In dem haus
Mit rechtem saus
Den abint aus
Was frode vnd gesage
Zcue eynes stil
Waren sager vil
Im selbien spil
Bedorfft man nymants frage
Frolicher wirt
Gute geste gebirt
Den gasthofft zcirt
Szo ist gelt wol verzceret
Do lieb vnd recht
Herre vnd knecht
Alle wort beslecht
Zcue dem besten gekeret

[10] Ich bit mit flis
Zcuem beslis
Das kein verdris
Hy ab nymants fange
Ane vbermut
In libes hut
Mein tichter thut
Muskenblute gesange [Muskat-
blüt, langer Ton]
Den ich bewaret
Langest verioret
Vnuerkoret
Sunder klephers schelde
Ane arg wan
Szo best ich kan
Zcu abints ban
Thue ich kuzczweil melde

Wy er phar.

[1] Wy er phar
Ir macht nar
Mit vnsirm har
Vnd swerlichen beiten
Nach euch dy beyt
Ist bereit
Widder bescheit
Den ir hat thun leiten
Es ist gesayt
Durch die mayt
Dy euch behayt
Ewer zcukunfft gewißze
Ewer trew
Gar vngeschew
Es ist nicht new
Han ir iawort zcurissen

[2] Es helt dy weiß
Auff dem eyß
Ist kein reyß
Macht snellich gleiten
Szo auch thuet
Wankel muet
Es ist nit guet
Mit euch zcu disser zceite
In dißzem hues
Han ir dy bues
Das sein mues
Eyn stobichen wein vertruncken
Das geben ir
Vor vnzcyr
Szo gleubt mir
Georteilt nach rechten duncken

[3] Das hat der graw
Mit rechten gezcaw.
Ane geraw
Capitel vnd auch der rate
Al in gemeyn
Recht vnd reyn
Wol besteyn
Ist gefunden so drate
Bistu nich hyhr
Das macht mihr
Wollen dich zcyr
Das du hast zcu dencken
Zcue ander mahel
Ane widderprael
Den gesellen ael
Betrugestu nit mit den swencken

[4] Morgent spat
Sich der Rat
Gesammelt hat
Widder ann disse stete
Gancz vnuersawmt
Alles lach veraumt
Mit gelde gedaumt
Fint euch auch mete
Do mit gute nacht
Es sey gepracht
In schercz gedacht
Doch der bußze vnuerlaßze
Alles
Das behelt den preis
Der libe kein reiß
Brengt gute vnd maßze

Ich hann gedacht.

[1] Ich hann gedacht
Zcuer sunder nacht
Gancz vnueracht
Eyn jeger wolbeschicket
Ist bekant
Den ich befant
Runt vnd rant
Sein wort verstricket
Das nymant weiß
Ob bock vnd geiß
Sein gekreiß
Haben so geberet
Nach spricht er vel
Zcu warem spel
Es ist nit sweel
Thorheit im nymant erweret

[2] . . . . .
Sein hende krum
Wen er forcz vm
Mit synnen dum
Leuft er zcue wasser wahere
Frue yns felt
Habt er gelt
Des abints stelt
Vertrinckt er vil vnd gare

[3] Noch truncken koel
Singet er ßo woel
Sein keel ist hoel
Gleichem eesel bey hawe
Er ist so iach
In seyner sprach
Dy nympt kein rach
Noch von schelden von drawe
Mit springen zcue
Als eyn tulle kue
Er hat kein ruhe
Das macht dyres krefft e
Nach seiner art
Hat er den bart
Gar vmb gekart
Inn kunres ort geheffte

[4] Im volget der schal
Vonn dem dibstael
Es ist kein hael
Das gerucht thuet es brengen
Im lant Ruppin
Do wolt ir sin
Fluge er nicht hynn
Man het im thuen hengen
Sein taurer mut
Ane eher vnd gut
Prassen thut
Er leufft in der heide
Byr vnd kost
Wein vnd most
Friaget frost
Dar vmb ist im nicht leide

Ir sein eyn pfar.

Ir sein eyn pfar
In der kelenn schar
Als ich weiß
Vonn dem geiß
Mit sauffen vnd prassen
Dy gancze woch
Ist eyn roch
Vonn kochen vnd prate
Morgen vnd spate
Wer wolt es nicht hassen
Alles im sunder
Großes wunder
Das ewer luder
Ane dy bruder
Irer gancz vorgessen
Han wol gelebt
Fressig geswebt
Ane techant sewor [gewor?]
Bleiben al vor ewr tor
In vbirstant hochgesessen
Ich frag noch synn
Was ist der gewyn
Zcue sitzen lan
Der eheren vahnn
Zcue verlassen ewr gleichen
Dy aus stande ir krafft
Zcue der beygrafft
Mit cristlichem lees
Vilgen vnd mees
Szo las ich den hunt streichen
Es ist erlart
Aus trewer art
Vom sneider breit
Der sagt leit
Keyn meßße ist geworden
Heut zcu tag
Das meher dy klag
Gephleget gewiß
Ewers begengnis
Gewartit auf prassens orden
Aus dem sich fint
Gancz vngeschint
Das heubt veran [zuerst „vernhm“ geschrieben.]
Solt slecht vorgan
Das capittel zcu tisch laden
Noch eheren iach
Wer do nit swach
In herbem bath
Dar zcu hert vnd frat
Das machet speisung der graden
. . . .

Mir kumpt zcu syn.

[1] Mir kumpt zcu syn
Des abents gewyn
Do von ich spin
Gehabt mit gute sitte
Nach rechte trew
Ane wandels rew
Pranges geschew
Do was der furste mitte
Zcu eynem tisch
Bey gute fisch
Gelebet frisch
Geselliglich in gunsten
Do sein gehort
Auf eynem ort
Lausch wort
Allis auß dyres kunsten

[2] Abint sleicht
Vil krußze geeicht
Sy worden gereicht
Eyner noch dem ander
Dar vmb ich zceel
Zcue froden speel
Der zcecher veel
Eher sy thun wander
Vor an do sas
Am selbiem pras
Der furst do as
Im volget an der seite
Des rats gnenn
Als ich in kenn
Georgen benenn
Bey im ander leite

[3] Eyn kleiner man
Gar wolgethann
Sein recht gespann
Inn grose vnd lenge
Noch selber maes
Eyn bescheider waes
Ane argen has
Wil ich den meister brenge
Das lachen pracht
Sein sprechen ßo racht
Widder im gedacht
Der sagen ane zcale
Doch auf dem sitz
Noch truncken hitz
Mit tumer witz
Streit er mit alzcuemale

[4] . . . . .
Dar nach sprach Fues
Ir zcellen dy hues
Das treget bues
Ire heubete waren nicht lichte
Szo slys ich zcuhe
Vnd nym mir ruhe
Bys morgen fruhe
Vnd laes bleiben meyn getichte

Von der fastnacht in der scherzces weiße getich zcu Magdeburgk hoc anno Quinto.

Wolt ir horen singen
Singen ein newes liet
Wy eß irst zcue Magdeburgk
In der fastnacht gyet
Bey dem tische nicht ferne
Vorspilt ich des geldes vel
Szo sal man narren lernen
Dy nicht konnen das spel
Irer zcwene traten abe
Auff eynen andern ort
Sy wolden den gul bedrabe
Er wolde nicht meher vort
Sy wolden haben gefischet
Vnd hatten der krebeße nicht
Aus dem veße gewischet
In der selbien geschicht
. . . .

Antwort vff dis gelichte auch zcue Magdeburgk getich in dißer fastnacht im XV. [*saec.*] vnd V.

Ich hab eß wol vernommen
In dissem hyeren tag
Ein brib ist mir gekommen
Dar in gar seltsam sag . . . .
Dißße zceit wil eß haben
Zcu melden meyn geschicht
Ich laes aber nu abe
Vnd ruste mich zcu der bicht

Wolt ihr horen nawe meher.

Wolt ir horen nawe meher
Do ich euch sagen wil
Stolczer helde wildes geber
Machet des nachtes narrenspil

Zcue abints essen alßo spaet
Taten sy hofiren vnd singen
Sy fylen balt auff eynen rat
Messere vil hort man klingen

Vnd sprachen zusammen in vbermut
Wir wollen vns was versuchen
Nuen her an du junges blut
Sy taten schelden vnd fluchen

Der phaff siczt na am thor
Dar an wollen wir scherczen
Volget sprach eyner ich gehe euch vor
Dy libe leyt im an seym herczen

Sy horet vnnser mit recht
Also hoch sy sich zcomet
Vnd dynet vor arme knecht
Es schat nicht das sy rohmet

Am besten sey bester kauff
Dar vmb swebe ich zcu den reichen
Sich zcue wyr machen dyr den lauff
Went dich zcu deinem gleichen

Mit dem treten dy knaben zcue
Vnd wollen dy braut irlangen
Sy riffen zcue horße nu zcue horse nu
Des vilen sy in zcwange

Geistlich gesinde wart das gewar
Vnd wurden sich dar an keren
Sy slugen frisch haut vnd har
Hoefelich stalten sy sich zcu weren

Der eyner heiste sich Hans
Von großen hares zcucken
Stoben sein har als der gans
Wan der wulff di feder thut phlugken

Der ander nent sich meister Fach
Der wart hinter sich gedrungen
Swint fyl er in dy bach
Gar vbel war ym gelungen

Der anslag vertorben wart
Ir hofyren genczlich gestillet
Sy begerten zcu der widerfart
Dy schancz hetten sy vorspilet

Szo gedencke du junger aff
Fleisse dich nicht solcher gewalt
Thue kein selbststraff
Szo wirt dein sach nicht vngestalt

Nach eheren ringe lerne kunst
Dar vmb suchstu hohe schulen
Wende nicht dein libe adir gunst
Zcuue frawen lust vnd bulen

Sy rauben syn vnd wicz
Mit den wirt gelt vbil verzceret
Steur jugent boßer hicz
Dan ist dir gluck bescheret

Du hast dar abe eynen schein
Yder dich lobet vnd preyset
Solich tat dyr vnd den frunden dein
Ruhmen vnd eheren schael beweißet

Gelichte vom heubtman zcu Sudicum. Anno 1505.

Ich solde euch singen sunder wan
Von eynem kunstreichen man
Er ist so recht
Eyn tewrir knecht
Reich und waltig lobesam
Sein art gewis
Zcu bires bis
Gancz offenbar

Vnd sicher war
Ane alle var
Dy jungen frawen sein im nicht gram
Eyn blinde frawe sege in gern
Eyn kleines heubt dy smale stern
Der rote bart
Dy beyne verkart
Eyn langen leib

Der zceit vertreibt
Dar zcue hat er eyn helle keel
Wirt sy gesmert
Mit wein gekert

Dan klinget sy frisch
Vor der herren tisch
Dan macht er vil der narrenspel
[Hier bricht die Hdsch. ab.]

Lateinische Sentenzen späterer Hand.

Omnia dat Dominus nec habet inde minus.
Differ habent parvae commoda magna morae.
Omnia sunt hominum tenui pendentia filo
Et subito casu qui valuere ruunt.
Non omnes sancti qui calcant limina templi.
Crescit amor nummi quantum ipsa pecunia crescit.
Qui se humiliat exaltabitur et qui se exaltat humiliabitur.

Ein Bericht über die Schlacht an der Elbbrücke bei Dessau 1626.

Aus dem Königl. Staatsarchiv zu Marburg, Abteilung Zeitungen,
mitgeteilt von Dr. G. Irmer, Königl. Archivar zu Hannover.

Den $^1/_{11}$ Aprilis ist der Herr General Graaf von Manßfeld zum erstenmahl etwan vmb 10 Vhr Vormittages vor der Elbschanzen zw Dessaw mit seinem Kriegß=Volck zw Roß und Fus ankommen, vndt hat man seine Infanterie vom Strezerberge[1]) her, wie auch die Cavallerie anmarchiren sehen, die dißeit des Strezerberges stillegehaltenn, Inmittelst hat sich die Cavallerie avanciret nachdem Birckenholz zur Lincken Hand der Brücken von Deßaw aus zw rechnen, Wie auch nach der rechten Handt beim Gerichte vndt Hölzlein nach Roßleben[2]) warts da sie dan stracks selben nachmittages angefangen sich einzugraben vngeachtet aus der Schanze mit stücklein auf sie zw etlichen mahlen auch von denen zu Beidenseiten hinaußgelegten Mußquetieren Feuer auf sie geben worden, vndt ist noch selben abend der Feldtwebel von HE. Obristen Altringers Compagnie, der etliche Mußquetiren außwarts der Schanzen commandiret, von den Manßfeldischen Soldaten in Fuß geschoßen worden, Selbigen abendt vndt nacht haben die Manßfeldischen so vleißig gearbeitet, das sie von gedachten Hölzlein bei Roßleben[2]) an biß auf die andere seite der Schanze Laufgraben neben etlichen redutten aufgeworfen, 2. Stücken vnten bey der Ziegelscheüne vor Roßleben,[2]) dan hinter etliche Schanzkörbe etwa Zwey oder Drithalbhundert schrit weit vor der Schanze etliche Stück bracht vnnd dan noch eine Batterie auf der linken seite der Schanze auch nicht vber 300 schrit von denselben gemachet, Vndt auß denselben theils aufs Brückenheüßlein theilß